

# Evangelium nach Markus, 1. Kapitel

## Teil 3

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Wilden
Datum	10.11.2001
Länge	01:02:34
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab003/evangelium-nach-markus-1-kapitel">https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab003/evangelium-nach-markus-1-kapitel</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Markus 1, wir lesen ab Vers 14 Nachdem aber Johannes überliefert worden war, kam Jesus nach Galiläa, predigte das Evangelium des Reiches Gottes und sprach, die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium. Und als er am See von Galiläa entlang ging, sah er Simon und Andreas, den Bruder Simons, die in dem See Netze auswarfen, denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen, kommt folgt mir nach und ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und so gleich verließen sie die Netze und folgten ihm nach. Und als er ein wenig weitergegangen war, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus und Johannes, seinen Bruder, auch sie in dem Schiff, wie sie die Netze ausbesserten. Und so gleich rief er sie und sie ließen ihren Vater [00:01:03] Zebedäus mit den Tagelöhnern in dem Schiff und gingen weg ihm nach. Und sie gehen nach Kapernaum hinein und so gleich am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. Und sie erstaunten über seine Lehre, denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat und nicht wie die Schriftgelehrten.

Soweit für heute Abend Gottes Worte.

Liebe Geschwister, wir haben uns am Freitagabend daran erinnert, dass die Evangelien uns einerseits die Person des Herrn Jesus unter verschiedenen Gesichtspunkten vorstellen, dass aber auch andererseits wir, die Gläubigen, in jedem Evangelium unter einem ganz bestimmten Gesichtspunkt gesehen werden. [00:02:02] Und gerade hier im Markus-Evangelium ist die Verbindung zwischen dem, wie uns der Herr Jesus vorgestellt wird und dem, wie wir selbst gesehen werden, sehr augenscheinlich. Der Herr Jesus wird uns vorgestellt als der Knecht Gottes, als der Diener, der kam, nicht um bedient zu werden, sondern um zu dienen und als der Prophet Gottes, der aus der Gegenwart Gottes herauskommt und Worte an das Volk richtet. Gleichzeitig werden aber auch wir, die Gläubigen, in diesem Evangelium gesehen als solche, die Gott dienen, als solche, die gleichsam die Nachfolge des Herrn Jesus antreten, um hier auf dieser Erde zu dienen. Wir haben das in dem ersten Vers gesehen, Anfang des Evangeliums [00:03:04] Jesu Christi. Und wir haben uns daran erinnert, dass es eine Fortsetzung dieses Redens Gottes gibt. Einerseits dadurch, dass der Herr Jesus vom Himmel aus mitwirkt, andererseits aber auch eine Fortsetzung dadurch, dass wir jetzt die Menschen an Christi stattbitten, lasst euch versöhnen mit Gott.

Wir haben also einerseits den Dienst des Herrn Jesus vor Augen und wir werden ihn auch heute Abend, wenn der Herr uns die Gnade gibt, wieder sehen in seiner Größe und doch in seiner Erniedrigung gleichzeitig. Aber andererseits sehen wir auch diese zweite Ebene heute Abend sehr deutlich, dass auch wir einen Auftrag haben. Und wir haben in unserem Lied gesungen, dass wir treue Jünger werden. [00:04:01] Und das ist etwas, was heute Abend sicherlich in ganz besonderer Weise vor uns stehen wird. Wir haben in den Versen 16 bis 20 von der Berufung der Jünger ganz konkret gelesen. Aber auch in dem, was wir vorher finden, in der Art und Weise wie der Herr Jesus predigte, können wir von ihm lernen.

Die ersten 13 Verse, das haben wir gestern und vorgestern gesehen, sind ein siebenfaches oder beinhalten ein siebenfaches Zeugnis von der Herrlichkeit und Größe seiner Person. Aber jetzt in Vers 14 beginnt das eigentliche Wirken des Herrn Jesus. Und es beginnt nicht damit, dass er Wunder tut.

Es beginnt nicht damit, dass er heilt, sondern der öffentliche Dienst des Herrn Jesus beginnt damit, dass er predigt. Am Anfang stehen seine Worte. Er predigt das [00:05:08] Evangelium des Reiches Gottes. Das zeigt uns, wie wichtig dieser prophetische Dienst ist, den der Herr Jesus getan hat. Und wie wichtig es auch für uns ist, dass wir den Herrn Jesus so als den Propheten sehen.

Wir haben uns auch gestern daran erinnert, dass alles, was der Herr Jesus sagte und dass alles, was der Herr Jesus tat, vollkommen war. Der Herr Jesus wusste, wann er reden sollte und er wusste auch, wann er handeln sollte.

Nun in den Versen 14 und 15 sehen wir also das erste öffentliche Auftreten und Predigen des Herrn Jesus. Und ich möchte in diesen zwei Versen auf vier Dinge [00:06:08] aufmerksam machen. Erstens fällt uns auf der Zeitpunkt, wo der Herr Jesus beginnt zu predigen. Zweitens wird uns etwas gesagt über den Ort, wo er anfang zu predigen. Der Gegenstand seiner Botschaft wird uns mitgeteilt und dann auch die Botschaft selbst, was er gesagt hat. Also erstens der Zeitpunkt, zweitens der Ort, drittens der Gegenstand und viertens der Inhalt oder die Botschaft selbst.

Der Zeitpunkt wird benannt als erstes, nachdem aber Johannes überliefert worden war, kam Jesus. Nachdem Johannes überliefert worden war, Johannes, dieser große [00:07:04] Prophet, dieser größte von Frauen Geborene im Alten Testament, hatte einen Dienst, einen wichtigen Dienst, wir haben das gesehen, aber dieser Johannes tritt jetzt ab. Und in dem Augenblick, wo Johannes abtritt, tritt der Herr Jesus auf.

Im Alten Testament finden wir, dass Gott oft durch mehrere Propheten gleichzeitig geredet hat. Aber wenn Gott zu uns redet im Sohn, dann kann nicht gleichzeitig noch ein anderer Prophet reden. Hebräer 1, wir haben auch diesen Vers schon zitiert, nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat, in den Propheten hat er am Ende der Tage zu uns geredet im Sohn. [00:08:02] Und auf dem Berch der Verklärung, da sagt Gott ganz klar, dieser ist mein geliebter Sohn, ihn höret. Ihr Lieben, wenn der Herr Jesus auftritt als der Prophet Gottes, dann kann kein anderer Prophet mehr reden. Das ist der Prophet, den Gott erwecken wollte, so wie es Moses sagt, und da tritt Johannes ab. Im Übrigen ist das die Bedeutung des Verses in Johannes 3, den wir manchmal anders anwenden, wo Johannes sagt, ich aber muss abnehmen, er aber muss wachsen, oder umgekehrt wird es gesagt. Das bedeutet ganz einfach, dass Johannes erkannte, in dem Moment, wo der Herr Jesus seinen Dienst antritt, trete ich ab. Das ist der Zeitpunkt.

Das zweite, was uns auffällt, ist der Ort, wo der Herr Jesus seinen öffentlichen [00:09:03] Dienst

beginnt. Jesus kam nach Galiläa. Wir haben das gestern Abend auch schon in Verbindung mit Johannes gesehen und mit dem Kommen des Herrn Jesus zur Taufe des Johannes, dass Galiläa eine verachtete Gegend war. Der Jesus begann seinen Dienst nicht in Jerusalem, da wo das religiöse Zentrum damals war, da wo man vielleicht hätte Ehre gewinnen können. Nein, da beginnt der Jesus seinen öffentlichen Dienst nicht, sondern er wendet sich zu denen, die in dieser verachteten Gegend wohnen, dem Galiläer der Nationen. Da beginnt der Herr Jesus seinen Dienst. Das war die Gegend, wo der Herr Jesus [00:10:03] aufgewachsen war und wir können daraus für uns die zweifache Anwendung machen, dass auch unser Dienst sich an solche richtet, von denen wir nicht unbedingt erwarten dürfen, dass sie uns annehmen, dass sie uns Ehre geben, sondern wir dürfen zu allen Menschen gehen, nicht nur zu den Höhergestellten, sondern gerade zu den einfachen Menschen, auch zu denen, die heute vielleicht am Rande unserer Gesellschaft stehen, das waren die Menschen hier in Galiläa, auch denen dürfen wir die Botschaft sagen. Und eine zweite Anwendung, die wir daraus machen können, ist, dass ein öffentlicher Dienst da beginnt, wo wir zu Hause sind, da wo wir aufgewachsen sind. Der Jesus hat das öfter zu den Menschen gesagt, die er geheilt hatte, geht nach Hause und erzählt zu Hause, was [00:11:02] der Herr an euch getan hat. Und der Jesus macht es hier eigentlich vor, indem er seinen Dienst da beginnt, wo er aufgewachsen war in Galiläa. Da fängt er an und da dürfen wir auch wir anfangen, da wo man uns kennt, da wo wir zu Hause sind, da wo wir aufgewachsen sind. Das dritte ist, dass uns der Gegenstand der Predigt des Herrn Jesus mitgeteilt wird. Er predigte das Evangelium des Reiches Gottes.

Zunächst einmal, er predigt das Evangelium. Er hat eine gute Botschaft für die Menschen. Diese gute Botschaft an die Menschen ist eine Botschaft Gottes, ist eine Botschaft vom Himmel, ist eine Botschaft mit Autorität. Aber dann heißt [00:12:07] es nicht nur das Evangelium Gottes, sondern das Evangelium des Reiches Gottes. Nun wir haben gesehen, auch Johannes der Täufer hat das Reich Gottes angekündigt, hat dieses Evangelium des Reiches gepredigt und in der eigentlichen Bedeutung beinhaltet dieses Evangelium des Reiches Gottes, dass die Menschen Buße tun sollten, dass sie ihre Sünden bekennen sollten, um den Messias anzunehmen, damit der König, der kam, sein Reich aufrichten konnte.

Das ist die eigentliche Botschaft dieses Evangeliums des Reiches.

Wir verkündigen heute nicht mehr dieses Evangelium des Reiches Gottes.

[00:13:01] Wir verkündigen heute das Evangelium der Gnade Gottes, so wie es in Apostelgeschichte 20 genannt wird. Das ist ein gewisser Unterschied und doch das Zentrum des Evangeliums ist immer das gleiche. Es ist der Herr Jesus selbst. Aber im engeren Sinne bedeutet Evangelium des Reiches Gottes, so wie es der Jesus gepredigt hat, dass die Menschen ihn annehmen sollten, als Messias lebend auf dieser Erde. Und doch gibt es auch heute noch eine wichtige Predigt in Verbindung mit dem Reich Gottes. Wir lesen in der Apostelgeschichte mehrfach, dass der Apostel Paulus das Reich Gottes verkündigt hat. Nicht das Evangelium des Reiches Gottes, aber Paulus hat sehr wohl das Reich Gottes gepredigt. In [00:14:03] Apostelgeschichte 20 spricht er zu den Ältesten von Ephesus und sagt ihnen, dass er ihnen drei Dinge verkündigt hat. Das Evangelium der Gnade Gottes, das Reich Gottes und den ganzen Ratschluss Gottes. Und wenn wir das letzte Kapitel vielleicht der Apostelgeschichte einmal aufschlagen, da finden wir das sehr deutlich. Apostelgeschichte 28, Vers 23, als sie ihm Paulus aber einen Tag bestimmt hatten, kamen mehrere zu ihm in die Herberge, denen er die Wahrheit auslegte, indem er das Reich Gottes bezeugte. Und dann noch deutlicher in Vers 30, er blieb zwei Jahre lang in seinem eigenen gemieteten Haus und nahm alle auf, die zu ihm kamen und predigte das Reich Gottes und lehrte mit aller Freimütigkeit ungehindert die Dinge, die

den Herrn Jesus Christus betreffen. Zwei [00:15:06] Jahre lang hatte Apostel Paulus das Reich Gottes gepredigt. Noch einmal, das ist nicht das Evangelium des Reiches Gottes, aber er hat das Reich Gottes verkündigt und ich denke, das ist auch heute noch eine wichtige Botschaft für uns. Wir machen jetzt natürlich eine Anwendung aus diesem Abschnitt hier, aber die Predigt vom Reich Gottes, das Reich Gottes zu verkündigen, ist auch heute noch etwas sehr Wichtiges. Was bedeutet es, das Reich Gottes zu verkündigen?

Das bedeutet erstens, dass wir in unserer Botschaft klar machen, und diese Botschaft richtet sich nicht in erster Linie an Ungläubige, sondern durchaus an Gläubige, dass wir klar machen in unserer Botschaft, dass wir jetzt einem verworfenen Christus nachfolgen. Das Reich Gottes ist nicht in Macht und [00:16:05] Herrlichkeit auf dieser Erde gegründet worden, sondern der Herr Jesus ist abgelehnt worden und dieses Reich hat jetzt eine andere Form angenommen, in der der Herr Jesus ein verworfener Christus ist, dem wir nachfolgen. Das ist der erste Punkt, wenn wir an das Reich Gottes denken. Der zweite Punkt ist der, dass wir klar und deutlich machen, dass wir jetzt in diesem Reich untertan sind, die die Rechte des Herrn anerkennen. Er ist der Herr seines Reiches, jetzt im Himmel, und wir dürfen seine Rechte anerkennen. Der dritte Punkt, der von Wichtigkeit ist in Verbindung mit der Predigt des Reiches Gottes, ist der, dass wir heute nicht mit dem Herrn Jesus herrschen in diesem Reich, sondern dass wir ihm dienen in [00:17:04] diesem Reich. Wir dürfen ihm als Knechte, als Diener in diesem Reich zur Verfügung stehen. Und ein vierter Punkt in Verbindung mit der Predigt des Reiches Gottes ist dieser, dass wir heute schon in der Zeit, wo der Herr Jesus verworfen ist, die herrlichen Kennzeichen, die das Reich Gottes in Zukunft, wenn es in Macht und Herrlichkeit gegründet wird, hat praktisch ausleben können.

Ihr Lieben, der Zeitpunkt kommt, wo der Herr Jesus nicht mehr der Verworfene ist, sondern wo er dieses Reich, das damals angekündigt wurde, in Macht und Herrlichkeit auf dieser Erde gründen wird. Und dann wird dieses Reich [00:18:05] gekennzeichnet durch Gerechtigkeit, durch Frieden und durch Freude.

Öffentlich auf dieser Erde wird Gerechtigkeit herrschen, wird Friede herrschen und wird Freude sein. Und diese Kennzeichen des Reiches Gottes, die es dann öffentlich haben wird, ihr Lieben, die dürfen wir heute schon in unserem Leben praktizieren, die dürfen wir untereinander zeigen und die dürfen wir auch den Menschen zeigen. Das war ein kurzer Ausflug, weil es hier heißt Evangelium des Reiches Gottes. Also noch einmal, damals bedeutete es, den Messias anzunehmen auf dieser Erde. Für uns heute bedeutet das Reich Gottes [00:19:05] Predigen, dass wir einem verworfenen Herrn folgen, dass wir seine Rechte anerkennen, dass wir ihm dienen in diesem Reich und dass wir die herrlichen Kennzeichen dieses Reiches praktisch schon auf dieser Erde ausleben.

Dann kommen wir zu dem vierten Punkt und das ist die Botschaft selbst, das was der Jesus gesagt hat. Und er hat gepredigt und gesagt, die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium. Nun das steht natürlich in Übereinstimmung mit dem, was wir gerade gesagt haben über das Evangelium des Reiches Gottes. Die Zeit ist erfüllt, das ist die Zeit der Erprobung des Menschen, die Zeit im Alten Testament, die Gott festgelegt hatte. Wenn wir an Daniel 9 denken, wo uns die Jahrwochen Daniels [00:20:05] vorgestellt werden, da gibt es einen ganz klaren Punkt bis auf den Messias, den Gott klar fixiert hat. Und dieser Zeitpunkt ist hier gekommen. Diese Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes war nahe gekommen. Ja in der Person des Herrn Jesus, sagt er wenig später, war das Reich Gottes mitten unter ihnen. Ja wenn der König kommt, dann kann das Reich Gottes doch nur nahe sein. Dann kann es nur mitten unter ihnen sein. Aber wir sehen, die Menschen haben ihn damals nicht angenommen. Aber was war der Weg in dieses Reich

hineinzukommen? Tut Buße und glaubt an das Evangelium. Das war damals der Weg, um in das Reich Gottes zu kommen. Der Jesus drückt das Nikodemus gegenüber mit etwas anderen Worten aus, aber die uns doch die gleiche [00:21:01] Wahrheit zeigen, nur von einer etwas anderen Seite. Wer nicht von Neuem, von oben geboren ist, der kann nicht in das Reich Gottes eingehen. Der kann es nicht mal sehen. Und hier wird gesagt, tut Buße und glaubt an das Evangelium. Das ist nichts anderes, als dass man von Neuem geboren wird, wenn man das tut. Und ihr Lieben, der Weg heute ist kein anderer. Der Weg zu Gott zu kommen, ist kein anderer als der, der uns hier beschrieben wird. Tut Buße und glaubt an das Evangelium. Wir haben schon in Verbindung mit der Botschaft, die Johannes der Täufer verkündigt hat, gesehen, was es bedeutet, Buße zu tun, diese Reue zu empfinden über seine eigenen Taten und das Bekenntnis der Sünden, um Vergebung zu erlangen. Und hier fügt der Jesus hinzu, glaubt an das Evangelium. [00:22:01] Wir haben das heute Nachmittag ein wenig gestreift in Epheser 1, wo wir von dem Wort der Wahrheit und dem Evangelium des Heils lesen, dass wir glauben müssen. Seht, hier kommt der Gedanke des Glaubens hinzu. Glaubt an das Evangelium. Das war damals der Weg, um in das Reich Gottes hinein zu kommen. Und ihr Lieben, das ist auch heute noch der Weg zum Heil. Tut Buße und glaubt an das Evangelium. Das ist auch die Botschaft, die wir heute noch den Menschen weiter sagen können, weiter sagen müssen. In der Apostelgeschichte lesen wir, dass Gott den Menschen allen halben empfiehlt, Buße zu tun.

Nein, das steht da nicht. Er gebietet den Menschen, Buße zu tun. [00:23:02] Wir denken manchmal, das wäre so ein unverbindliches Angebot, dass wir an die Menschen richten, dass sie doch besser Buße tun. Natürlich, Gott zwingt niemand. Aber es ist ein Gebot Gottes, Buße zu tun. Und die Menschen, die verloren gehen, die gehen nicht nur deshalb verloren, weil sie dem Evangelium nicht geglaubt haben, sondern 2. Thessalonicher 1 sagt uns, dass die Menschen deshalb verloren gehen, weil sie dem Evangelium nicht gehorcht haben. Natürlich, sie haben nicht geglaubt und das ist auch der Grund, warum sie verloren gehen. Aber in 2. Thessalonicher 1 lesen wir, weil sie nicht gehorcht haben. Gott befiehlt die Buße und wer das nicht tut, der geht verloren, weil er nicht gehorsam war. Das ist auch ein ernster Gedanke, den uns das [00:24:04] Neue Testament vorstellt und den wir vielleicht manchmal zu wenig im Auge haben. Nun wir überspringen jetzt mal kurz die Verse 16 bis 20 und gehen zu den Versen 21 bis 22, wo wir sehen, dass der Jesus nach Capernaum ging, dass er in die Synagoge kam und dass sie erstaunten über seine Lehre und dann wird hinzugefügt, denn er lehrte wie einer, der Vollmacht hat und nicht wie die Schriftgelehrten. Ich möchte hier nur diesen einen Punkt in Verbindung mit der Botschaft des Herrn Jesus aufzeigen, dass seine Botschaft anders war, als die der Schriftgelehrten, weil er mit Vollmacht predigte. Der Jesus predigte mit Autorität und die Volksmengen spürten, dass er anders lehrte, wie die [00:25:10] Schriftgelehrten. Es kommt nicht nur darauf an, was wir sagen, denn die Schriftgelehrten haben auch das alte Testament gebracht. Das hatte Jesus auch getan. Es kommt nicht nur darauf an, was geredet wird, sondern es kommt auch darauf an, wie geredet wird. Die Schriftgelehrten hatten keine Vollmacht und keine Autorität. Und warum nicht? Weil sie mit ihrem Leben nicht hinter dem standen, was sie sagten. Das waren Heuchler, die eine Maske auf hatten, die schöne Worte redeten, aber die sich ganz anders verhielten. Und die [00:26:03] Autorität und die Vollmacht des Herrn Jesus war natürlich zum einen darin begründet, dass er als der Sohn Gottes sprach, keine Frage, aber sicherlich war auch die Vollmacht und Autorität des Herrn Jesus darin begründet, dass bei ihm Taten und Worte in einer vollkommenen Harmonie waren. Er konnte sagen, ich bin durchaus das, was ich zu euch redete. Und wenn wir das anwenden auf uns, was gibt unseren Worten Autorität und eine gewisse Vollmacht, doch nur, wenn wir mit unserem Leben dahinter stehen. Und da wissen wir alle, dass es in vielfacher Weise nicht so ist. Unsere Worte gehen eigentlich immer [00:27:01] weiter als unsere Taten. Ich denke, wenn wir uns selbst prüfen, dann werden wir das feststellen. Ich muss das bei mir feststellen und ich denke, wenn wir ehrlich sind, werden wir das alle sagen müssen. Und doch gibt uns der Herr Jesus

dieses Beispiel von sich selbst. Lehr uns, treue Jünger werden.

Das, was bei dem Herrn Jesus in Harmonie und in Perfektion zu finden war, diese Übereinstimmung, die ihm als Mensch Vollmacht und Autorität gab, die in Unterschied von den Schriftgelehrten, von den Pharisäern. Das darf ein Ansporn für uns sein, doch auch Worte und Taten in Übereinstimmung zu bringen.

Das Wort Gottes hat immer Kraft. Wir singen das. Deinem Wort ist Kraft gegeben. Wir haben es heute Abend gesungen. Und an einem anderen Lied singen wir. Niemand kann [00:28:05] dem Worte rauben, seine still verborgene Kraft. Und das Wort Gottes ist immer kraftvoll und mächtig und hat Autorität. Aber wenn wir, die wir Kanäle sein dürfen, das Wort Gottes weiterzugeben, mit unserem Leben nicht dahinter stehen, dann nehmen wir dem Wort in einem gewissen Sinn ein Stück seiner Wirkungskraft weg. Nicht, dass das Wort in sich nicht kraftvoll wäre. Wir verstehen das. Das Wort in sich ist immer kraftvoll.

Es bewegt etwas in uns. Den Thessalonichern wurde gesagt, dass sie das Wort Gottes angenommen hatten, so wie es wirklich war und das in ihnen den Glaubenden wirkte.

Kraftvoll wirkte. Das Wort hat immer Kraft. Das wissen wir wohl. Aber hier ist [00:29:04] der Gedanke, dass wir, die wir Kanäle Gottes vielleicht einmal sein dürfen, dem Wort diese Kraft subjektiv gesehen nehmen können durch unser Verhalten.

Ich denke, das haben wir vielleicht auch alle schon mal empfunden, wenn Menschen mit denen wir sprachen, feststellen mussten, dass unsere Taten so sind oder so waren, dass wir uns die Worte hätten sparen können.

Nun wir möchten dann zu dem Abschnitt von Vers 16 bis Vers 20 kommen und dort sehen wir diesen großen Gedanken vor uns, dass der Herr Jesus Jünger beruft in seine Nachfolge und ihnen schon ankündigt, welche Aufgabe und welche [00:30:04] einen Dienst sie einmal haben sollten. Wir könnten uns die Frage stellen, hatte der Herr Jesus es denn nötig, Jünger zu berufen? Und natürlich ist die Antwort nein. Er hatte das natürlich nicht nötig. Er hätte seinen Dienst auch allein tun können und rein menschlich gesprochen hätte er sich manches erspart, wenn er die Jünger nicht berufen hätte. Einen Judas drei Jahre lang mit sich zu nehmen, das war eine Bürde, die der Herr Jesus während seines ganzen Dienstes getragen hat. Und doch der Herr Jesus beruft diese Jünger, auch wenn er das nicht nötig hat, aber er wollte gerne Menschen bei sich haben. Er wollte Menschen aussenden mit einem Auftrag. Ihr Lieben, wenn wir jetzt diesen Abschnitt für uns anwenden in der Frage, wie können wir dem Herrn Jesus im Dienst nützlich sein, dann wollen wir nicht vergessen, dass der Herr uns zwar [00:31:05] je brauchen möchte, dass er uns aber nicht nötig hat.

Niemand solle auf den Gedanken kommen, dass der Herr Jesus auf uns nicht verzichten könnte. Er könnte es sehr wohl, aber er möchte uns trotzdem in seinem Dienst gebrauchen. Er möchte, dass wir Jünger werden, die ihm nachfolgen. Und die er auch gebrauchen kann im Dienst. Und das spricht uns alle an, so wie wir heute arbeiten. Und ich hoffe, dass wir uns heute hier in der Kirche, in der Kirche, in der Kirche, in der Kirche, in der Kirche, in der Kirche, in der Kirche, uns alle an, so wie wir heute Abend hier sind.

[00:32:02] Das was wir hier finden die Berufung der Jünger zur Nachfolge und zum Dienst, das geht uns alle an. Die Großen und die Kleinen, die Erwachsenen, die Kinder, die hier sind, die Brüder und

auch die Schwestern. Alle ausnahmslos uns geht es an. Wir dürfen uns hier im Bild dieser vier Jünger sehen, die berufen werden. Und ich möchte gerne jetzt in Verbindung mit diesem Abschnitt zehn verschiedene Punkte kurz vorstellen, die wir aus diesem Abschnitt für uns ableiten und anwenden können. Das erste ist, dass der Herr Jesus beruft, dass er ruft. Das ist hier nicht die erste Begegnung, die die Jünger mit dem [00:33:03] Herrn Jesus haben. Nein, die erste Begegnung dieser Jünger finden wir in Johannes 1, wo sie den Ausruf von Johannes dem Täufer hören, siehe das Lamm Gottes und wo sie dann angezogen werden von der Herrlichkeit der Person des Herrn Jesus und ihn fragen, Lehrer, wo hältst du dich auf? Und er ihnen sagt, kommt und seht. Das war die erste Begegnung, die die Jünger mit dem Herrn Jesus hatten. Der erste Ruf, den sie gehört haben und wir könnten sagen, das ist der Initialruf, das war die Bekehrung der Jünger, wenn wir das mal mit unseren Worten heute ausdrücken. Der Herr Jesus ruft als Heiland, als Lamm Gottes, kommt und seht und bleibt bei mir. Da hatten sie zum ersten Mal seine Stimme gehört. Aber wer den Ruf des Herrn Jesus als Heiland gehört und beantwortet hat, der hört [00:34:04] auch diesen zweiten Ruf, den wir hier haben, den Ruf in die Nachfolge, den Ruf in die Jüngerschaft. Und Nachfolge und Jüngerschaft bedeutet zweierlei, nämlich Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus zu haben und von ihm zu lernen.

Deshalb ruft er uns, dass wir bei ihm sind, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben und dass wir von ihm lernen. Im Kapitel 3 lesen wir Vers 13 und er steigt auf den Berg und ruft herzu, welche er selbst wollte. Und sie kamen zu ihm und er bestellte zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussendet. Damit sie bei ihm seien, das ist das, was wir hier vor uns haben. Nachfolge, Gemeinschaft, Lernen [00:35:04] von dem Herrn Jesus. Und dann kommt das dritte, dass er auch aussendet. Wir finden das dann nachher in Markus 6 beschrieben, wie der Herr Jesus die Jünger zu zwei und zwei ausgesendet hat. Der Jesus ruft als Heiland, um ihn anzunehmen. Er ruft in seine Nachfolge und wenn wir dann bei ihm gewesen sind, von ihm gelernt haben, dann sendet er uns aus zum Dienst.

Das zweite, was ich vorstellen möchte, ist, dass der Herr es ist, der in die Nachfolge beruft. Der Herr Jesus ist derjenige, der uns in seine Nachfolge ruft und der Herr Jesus ist auch derjenige, der in seinen Dienst beruft und der Herr Jesus ist dann auch derjenige, der aussendet. Er sagt, ich werde euch [00:36:07] zu Menschenfischern machen. Die Jünger haben sich nicht selber berufen, die haben sich auch nicht selber die Aufgaben zugeschoben und die haben sich auch nicht gegenseitig ausgesendet. Nein, der Herr Jesus hat berufen, der Herr Jesus hat die Aufgaben gegeben und der Herr Jesus hat ausgesandt. Und ihr Lieben, wenn wir die Briefe des Neuen Testaments lesen, dann finden wir, dass es nicht anders ist. Dienst für den Herrn ist ein Dienst, zu dem der Herr beruft und zu dem der Herr aussendet. Nicht eine Versammlung beruft einen Bruder heute zum Dienst. Nicht irgendein Brüdergremium bestimmt einen Bruder zum Dienst. Nicht eine Gruppe von Geschwistern sendet jemand aus. Nein, das tut der Herr Jesus. Es ist sein Werk, das Werk des Herrn. Da hat er zu sagen.

[00:37:06] Da sendet er aus und beruft. In Kolosser 4 wird den Sklaven gesagt, ein etwas anderer Zusammenhang, aber durchaus anwendbar. Ihr dienet dem Herrn Christus. Ihr Lieben, der Herr beruft, der Herr gibt einen Auftrag und der Herr sendet aus. Aber das heißt nicht, dass ein Diener in Unabhängigkeit von seinen Brüdern seinen Dienst ausüben kann. Das werden wir sicherlich auch noch sehen. Wenn jemand meint, ein Bruder, eine Schwester, einen Auftrag vom Herrn bekommen zu haben und die Geschwister, mit denen die betreffende Person gemeinsam den Weg geht, Gemeinschaft hat, sind der Meinung, es sei anders, dann muss sich der Betreffende sehr wohl prüfen, ob es wirklich ein Ruf [00:38:01] vom Herrn ist. Ein Ruf vom Herrn ist eigentlich immer ein Ruf

in Harmonie. Das wollen wir auch nicht verkennen. Nimmt aber nicht den Grundsatz weg, den wir vorgestellt haben, dass der Herr beruft und dass der Herr aussendet.

Dann der dritte Punkt, auf den ich hinweisen möchte in diesem Abschnitt, das ist die Frage, wen beruft denn der Herr? Was sind das denn für Menschen, die der Herr hier beruft? Wenn wir die Kirchengeschichte lesen und auch wenn wir die Apostelgeschichte lesen, wo ja die Kirchengeschichte beginnt, dann stellen wir fest, dass hier Männer berufen werden, die später eine ganz herausragende Rolle gespielt haben. Petrus zum Beispiel, auch Johannes, sie haben eine ganz hervorragende Rolle in der Kirchengeschichte gespielt.

[00:39:04] Ihr versteht, wie ich das meine. Herausragende Männer und doch welche Abstammung hatten sie. Was war ihr natürliches Umfeld? Ein Jude würde von solchen bedeutenden Männern erwartet haben, dass er ein einwandfreies Geschlechtsregister vorweisen könnte. Eine Abstammung hätte aus einer edlen jüdischen Familie, aber von Abstammung lesen wir hier wenig. Hier wird der Vater genannt bei Johannes und Jakobus, bei den anderen wird überhaupt nichts von der Abstammung gesagt. Nach ihr lieben unsere Abstammung, unsere Familie, wo wir herkommen, das spielt im Dienst für den Herrn überhaupt keine Rolle. Der Grieche damaliger Tage würde erwartet haben, dass der Herr Jesus [00:40:06] Männer beruft, die eine hervorragende philosophische und theologische Ausbildung genossen hätten. Das zählte bei den Griechen. Was hast du gelernt? Was ist ein philosophischer Hintergrund? Die Jünger hier waren weit davon ab, Philosophen und Theologen zu sein. Es waren Fischer, einfache Menschen, die der Jesus beruft. Ihr lieben, im Dienst für den Herrn auch heute spielt unsere Ausbildung überhaupt keine Rolle. Gott erwartet von uns nicht, dass wir eine theologische Ausbildung durchlaufen, dass wir erst eine Bibelschule besuchen. Natürlich kann er solche Menschen auch benutzen, aber das ist keine Voraussetzung im Dienst für den Herrn, in keinsten Weise. Der Römer damaliger [00:41:02] Tage würde erwartet haben, dass der Herr Jesus Menschen berufen hätte, die Geld haben, die eine soziale, hohe Stellung in dieser Gesellschaft einnehmen. Das hätte der Römer erwartet, aber auch das tut der Herr Jesus nicht. Wir sehen Petrus und Johannes in Apostelgeschichte 3, wie sie den lahmen Mann heilen und dann sagt Petrus, Gold und Silber habe ich nicht. Das war kein reicher Mann, das war ein armer Mann. Gold und Silber habe ich nicht. Und die Pharisäer, als die Jünger vor dem Senedrium standen, sie merkten plötzlich, dass es einfache und ungebildete Menschen waren. Solche hatte der Herr Jesus auserwählt. Und in 1. Korinther, wir wollen die Stelle mal lesen, 1 oder 2, 1. Korinther 1, Vers 26, da sagt Paulus, seht eure Berufung Brüder, [00:42:06] dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Ädler sind, sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zu Schande mache und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zu Schande mache und das Unädler der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt. Auch ein etwas anderer Zusammenhang, aber der Grundsatz ist der gleiche. Nicht, dass Gott keine Weisen, keine Mächtigen, keine Ädler auswählt. Gott ist souverän, aber das, was uns deutlich gemacht wird hier, ist, dass das keine Voraussetzung ist. Unsere Abstammung spielt keine Rolle, unsere soziale Stellung spielt keine Rolle, unsere Ausbildung spielt keine Rolle. Gott ist souverän, wen er benutzt und hier benutzt er arme Fische.

[00:43:06] Seht der Apostel Paulus, das war ein ganz anderer Mann. Der Apostel Paulus konnte einen einwandfreien Stammbaum nachweisen, konnte eine Top-Ausbildung nachweisen zu Füßen Gamaliels, hatte eine hohe soziale Stellung in der Gesellschaft, aus der er kam und doch hat Gott ihn auserwählt. Aber was sagt Paulus in Philippa 3? Das alles, was mir Gewinn war und da meint er diese Dinge, das habe ich für Verlust geachtet, wegen der Vorträglichkeit der Person Christi.



Paulus achtete diese vermeintlichen Vorzüge, die er zweifellos hatte, für Dreck, für nichts. Er hat sie aufgegeben, sie interessierten ihn nicht.

Das ist das Prinzip, was uns hier klar gemacht wird.

[00:44:06] Ein vierter Punkt, der uns in diesem Abschnitt auffällt, ist, dass der Herr Jesus Menschen beruft, die sich im natürlichen Beruf bewährt haben.

Das waren gestandene Männer, die der Herr Jesus hier zum Dienst beruft. Gestandene Männer in dem Sinne, dass sie Fischer waren, da am See Genezareth, die hatten ihren irdischen Beruf in Treue ausgeübt. Diesen Eindruck gewinnen wir jedenfalls sehr deutlich beim Lesen der Evangelien.

Belieben der Herr Jesus beruft keine Taugenichtse in seinen Dienst, sondern er möchte gerne, dass wir uns in unseren irdischen Beziehungen, in unseren irdischen Aufgaben bewähren, damit er uns dann auch in seinem Dienst benutzen kann.

[00:45:10] Wenn jemand in seinem irdischen Beruf, in seinem irdischen Aufgabenbereich, das betrifft die Schwestern wie die Brüder, sich nicht als treu erweist, wie kann denn der Herr Jesus so jemanden in seinem Dienst gebrauchen? Glauben wir denn, dass jemand, der in seinen irdischen Aufgaben nicht treu ist, plötzlich im Dienst für den Herrn treu ist? Glauben wir, dass jemand, der sich in seinem irdischen Bereich nicht einsetzt, dass der sich dann plötzlich im Werk des Herrn einsetzt? Ihr lieben, Gott ist in diesem Punkt sehr, sehr natürlich. Er erwartet von uns, dass wir uns in unseren irdischen Aufgaben treu erweisen. Nehmen wir doch mal die großen Gottesmänner des Alten Testamentes. [00:46:01] Mose, was war er denn? 40 Jahre hat er bewiesen, dass er Schafe hüten konnte.

David, er hat es auch bewiesen und wir könnten andere Beispiele heranzufügen. Von dem Diener wird gesagt, dass er kein Neuling sein soll. Ach, der Herr Jesus erwartet, dass wir uns in unseren irdischen Aufgaben bewähren. Dann ist auch eine Voraussetzung gegeben, dass wir es in seinem Werk tun.

Ein fünfter Punkt ist dieser, dass wir sehen, dass der Herr Jesus unterschiedliche Menschen mit einem unterschiedlichen Auftrag versieht.

Es fällt uns auf, dass die beiden ersten, Simon und Andreas, Netze auswarfen oder Netze hin und her warfen und dass die beiden anderen, Johannes und Jakobus, [00:47:01] Netze ausbesserten. Und es ist augenscheinlich, zumindest im ersten Fall, dass der Herr Jesus diese natürliche Tätigkeit, die sie ausübten, überträgt auf das Geistliche. Er sagt, ihr habt Fische gefangen bisher, sie warfen die Netze hin und her, jetzt sollt ihr Menschen fangen. Und die anderen beiden haben Netze ausgebessert und denen gibt der Herr nicht den Auftrag, dass sie Menschen fangen sollten. Es gibt im Reich Gottes zwei große Aufgabenbereiche, die hier angedeutet werden. Und der Apostel Paulus war in beiden Bereichen tätig. In Kolosser 1 schreibt er davon, dass er zum einen ein Diener des Evangeliums ist, das finden wir hier angedeutet in dem Auswerfen der Netze. Und es wird uns gesagt in der [00:48:03] Kolosser 1, dass er ein Diener der Versammlung geworden ist. Das finden wir angedeutet hier in dem Ausbessern der Netze. Der Apostel Paulus hat beides getan. Er war jemand, der evangelistischen Dienst tat, der Menschen aus ihrem natürlichen Element herausholen wollte, um sie zu dem Herrn zu führen. Aber der Apostel Paulus war auch jemand, der, wie er das am Ende von Kolosser 1 sagte, sich bemühte, jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen. Das ist das

Ausbessern der Netze. Auch heute gibt es diese beiden großen Aufgaben im Reich Gottes, nämlich den evangelistischen Dienst, die Botschaft weiter zu sagen verlorenen Menschen. Und wie wichtig ist dieser Dienst in den [00:49:04] letzten Tagen, in denen wir leben, wenn wir an das Geschehen um uns herum denken in dieser Welt. Wie haben wir diese Aufgabe? Aber wir haben auch die Aufgabe Menschen, die herbeigekommen sind, zu betreuen, Netze ausbessern.

Wir sehen übrigens sehr deutlich, dass beide, zumindest wenn wir mal Petrus und Johannes nehmen, diesen Auftrag treu erfüllt haben. In der Apostelgeschichte sehen wir, wie Petrus die Netze auswarf, wie er Menschen gefangen hat. Wir verstehen, wie das gemeint ist, wie viele durch eine Predigt des Petrus zum Glauben kam. Und wir sehen, wie Johannes in seinem schriftlichen Dienst Netze ausgebessert hat. Als die Wahrheit angegriffen wurde, da hat Johannes geleitet durch den Heiligen Geist zur Feder gegriffen und hat die Wahrheit verteidigt, Netze ausgebessert. Dann ein sechster Punkt, der hier nicht direkt genannt wird, [00:50:08] aber den wir doch ableiten können. Wir finden hier zwei ganz wichtige Merkmale, die auch uns im Dienst für den Herrn kennzeichnen sollten.

Das Netze auswerfen war nur möglich, wenn man das sehr geschickt machte.

Ich habe das mal gelesen, wie die Fischer das damals in Galiläa machten, diese Netze auswerfen. Das war eine ziemliche Kunst, die man nur lernen konnte mit einer längeren Erfahrung. Man brauchte viel Geschick, um die Netze richtig auszuwerfen. Wer im evangelistischen Dienst seine Aufgabe sieht, der weiß, wie viel Geschick es braucht. Geschick natürlich von Gott und wie viel Übung es auch [00:51:05] braucht, um wirklich mit ungläubigen Menschen reden zu können. Nicht, dass der Herr nicht jeden von uns zu einem Zeugnis gebrauchen kann, aber wer wirklich in das Gespräch mit Ungläubigen in unseren Tagen hinein geht, der weiß, dass es Geschick braucht, um mit Menschen umzugehen.

Aber um Netze auszubessern, brauchte man nicht nur Geschick, sondern um Netze auszubessern, braucht man vor allen Dingen Geduld. Und wer unter Gläubigen seine Aufgabe sieht, der weiß, dass in der Arbeit mit Gläubigen beim Netze ausbessern, wir haben das gerade gesehen, sehr sehr viel Geduld von Nöten ist. Und das sind zwei Eigenschaften, die ein Fischer damals hatte. Er war geschickt [00:52:02] und er hatte Geduld. Wie ist es bei uns im Dienst für den Herrn mit diesen Eigenschaften?

Der siebte Punkt, den ich gerne vorstellen möchte, ist dieser, dass es im Dienst und in der Nachfolge hinter dem Herrn Jesus her Hindernisse geben kann.

Das wird uns hier angedeutet, es heißt von den ersten beiden, dass sie in Vers 18 sogleich die Netze verließen und in Vers 20 heißt es, sie ließen ihren Vater Sebedäus. Diese vier Jünger mussten etwas aufgeben, um dem Herrn Jesus zu folgen und um dem Herrn Jesus zu dienen. Sie mussten etwas aufgeben, was durchaus [00:53:02] nichts Böses war. Das wollen wir unterstreichen. Das ist hier nicht die Frage, dass wir, wenn wir dem Herrn Jesus nachfolgen, jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde ablegen. Das ist sicherlich uns allen klar. Das ist aber hier nicht die Frage, denn es war doch legitim, dass die Jünger mit den Netzen beschäftigt waren. Es war doch mehr als legitim, dass die beiden anderen mit ihrem Vater zusammen waren und doch heißt es von den einen, sie verließen die Netze und von den anderen, sie ließen ihren Vater. Damit werden zwei Bereiche angedeutet, möchte das sehr vorsichtig sagen, die auch uns ein Hindernis sein können, nicht müssen, aber können, dem Herrn Jesus zu folgen und zu dienen. Der eine Bereich ist der berufliche Bereich, ist die Frage

unserer Karriere in dieser Welt, unseres Fortkommens und [00:54:09] der andere Bereich ist der familiäre Bereich. 2. Timotheus 2 sagt uns, niemand der Kriegsdienste tut, verwickelt sich in die Beschäftigung des Lebens. Das sind auch keine bösen Dinge notwendigerweise, die Beschäftigung des Lebens. Unser Beruf zum Beispiel ist eine Beschäftigung des Lebens, unsere Familie ist eine Beschäftigung des Lebens und wir haben unsere Aufgaben darin, aber die Frage ist, welche Stellenwert nehmen diese Dinge ein und können sie uns ein Hindernis sein, dem Herrn Jesus zu folgen und ihm zu dienen. Ich weiß, dass die Anforderungen, gerade die an uns jüngere Männer im Berufsleben gestellt werden, groß sind und ich habe eben deutlich gesagt, dass der Herr Jesus möchte, dass wir uns in diesen Dingen bewähren und engagieren, [00:55:03] aber ich weiß auch und ich denke, das könnt ihr nachvollziehen, es ist eine Gefahr, dass uns diese Dinge so in Beschlag nehmen, zu 100 Prozent, dass nichts mehr an Zeit für den Herrn übrig bleibt und das sollte eigentlich nicht sein. Und wenn es um unsere Familien geht, dann können wir gar nicht genug unterstreichen, welche eine Aufgabe, welche eine schöne und herausfordernde Aufgabe der Herr uns in Verbindung mit unseren Familien gibt und wir können da eigentlich nicht genug Zeit einsetzen. Und doch, sagte er Jesus, wer Mann oder Frau oder Kind oder mehr liebt als mich, ist meine nicht würdig. Das ist ein Bereich, der hier angesprochen wird, unser Berufsleben, unser Familienleben, unser Dienst für den Herrn, wo wir sehr sehr viel Weisheit von oben brauchen, [00:56:02] wo wir auch nicht mit starren Regeln arbeiten können, was für den einen Gültigkeit hat, muss für den anderen nicht in gleicher Weise Gültigkeit haben, aber wir brauchen in diesem Punkt ganz viel Abhängigkeit vom Herrn, um den richtigen Weg zu finden. Dann möchte ich noch kurz auf die nächsten Punkte zu sprechen kommen. Der achte Punkt ist dieser, dass wir hier sehen, wie schön es ist, dem Herrn gemeinsam zu dienen. Wir haben vorhin gesagt, Dienst ist so, dass der Herr beruft und es ist auch eine persönliche Verantwortung dem Herrn gegenüber und doch zeigt uns die Bibel immer wieder, dass wir auch gemeinsam dienen können. Der Herr Jesus beruft hier die Jünger paarweise, das ist nicht von ungefähr hier gesagt und wir sehen in Markus 6, dass er sie auch paarweise ausgesandt hat und wenn wir die Apostelgeschichte [00:57:04] lesen, dann finden wir auch, wie Johannes und Petrus, die hier in zwei unterschiedlichen Paaren zu finden sind, gemeinsam gedient haben. Johannes und Petrus waren ganz unterschiedlich. Sie hatten einen unterschiedlichen Auftrag, nämlich Menschen fangen und Netze ausbessern. Sie waren ganz unterschiedlich veranlagt und doch finden wir sie mindestens dreimal in der Apostelgeschichte gemeinsam im Dienst für den Herrn. Auch wenn wir unterschiedliche Aufgaben haben, wenn wir unterschiedlich veranlagt sind, wir dürfen doch Mitarbeiter im Reich Gottes sein.

Das meint nicht, dass wir mit Gott arbeiten, jedenfalls nicht in erster Linie, sondern Mitarbeiter meint, dass wir zusammen arbeiten und das ist etwas Schönes, wenn wir gemeinsam dem Herrn folgen und gemeinsam für ihn arbeiten können. Nun der neunte Punkt, wenn wir das alles so hören, dann könnten wir die [00:58:07] Schlussfolgerung ziehen, dass wir dann doch besser alle vollzeitlich ins Werk des Herrn gehen. Denn das taten doch die Jünger hier. Sie ließen ihre Netze, ihre Arbeit, sie ließen ihren Vater, die Tagelöhner und folgten dem Herrn. Das stimmt, das taten sie. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir hier einen ganz besonderen Ruf des Herrn haben. Wir haben das auch am Anfang gesehen in Verbindung mit der Predigt des Herrn Jesus, nämlich einem lebenden Herrn hier auf dieser Erde nachzufolgen. Nicht alle haben den Auftrag, vollzeitlich, wie wir sagen, ins Werk des Herrn zu gehen. Nein, im ersten Korintherbrief sagt der Apostel Paulus, zwar in einem etwas anderen Zusammenhang, dass wir in dem Beruf bleiben sollten, in dem Gott uns gerufen hat. Aber wenn wir frei werden können, das wird da den Sklaven [00:59:02] gesagt, sollten wir das nutzen. Aber die Beispiele aus dem Neuen Testament zeigen uns, dass man für den Herrn genauso arbeiten kann, wenn man berufstätig ist. Wer war der fleißigste Arbeiter im Werk des Herrn, der uns im Neuen Testament vorgestellt wird? Es war der Apostel Paulus. Er sagt, ich habe mehr gearbeitet als sie alle,

1. Korinther 15. Nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes. Und war Paulus vollzeitig im Werk des Herrn? Nach unserem Sprachverbrauch heute, nein, war er nicht. Paulus hat für seinen eigenen Lebensunterhalt gesorgt. Petrus war, wie wir heute sagen würden, vollzeitig im Werk des Herrn. Paulus hat mit seinen eigenen Händen gearbeitet. Das wird mehrfach betont, Apostelgeschichte 20, 1. Thessalonicher Brief, 2. Thessalonicher Brief, 1. Korinther Brief, an verschiedenen Stellen zeigt uns Paulus das. Ihr Lieben, wir können da, wo wir sind, so wie der [01:00:06] Herr uns Aufgaben in unserem irdischen Umfeld gibt, dem Herrn genauso dienen, wie jemand, der seinen Beruf auch gibt. Beides ist möglich, beides stellt uns das Neue Testament vor. Wir brauchen uns da also keine Sorgen zu machen. Und der zehnte Punkt ist das letzte. Sie gingen weg ihm nach. Das möchte ich zum Schluss unterstreichen. Ihm nach. Wem folgen wir? Doch keiner Idee.

Wir folgen auch nicht irgendwelchen Brüdern. Nein, wir folgen ihm. Wir folgen dem Herrn Jesus. Und wir haben am Freitagabend und auch am Samstagabend etwas von der Herrlichkeit des Herrn Jesus gesehen. In diesem siebenfachen [01:01:01] Zeugnis, was uns vorgestellt wurde. Und unsere Herzen sind sicherlich warm geworden für den Herrn Jesus. Und wir folgen ihm. Niemand anderes. Sie folgten ihm nach. Es geht um die Person des Herrn Jesus. Er möchte, dass wir ihm folgen und er möchte, dass wir ihm dienen. Das ist sicherlich nicht immer einfach. Und doch sagt uns schon ein Wort aus dem Alten Testament, und das möchte ich an das Ende stellen im Psalm. Ich glaube 100 ist es. Vers 2. Dienet dem Herrn mit Freuden.

Folgt dem Herrn, so könnten wir sagen, mit Freuden. Ich weiß, es ist nicht immer einfach. Und es ist auch manchmal mit Schmach verbunden, dem Herrn Jesus zu [01:02:04] folgen und ihm zu dienen. Aber es ist letztlich und darf letztlich eine tiefe Freude sein. Es ist kein Zwang, dem Herrn Jesus zu dienen. Nein, diene dem Herrn mit Freuden. So wie der Herr Jesus gedient hat, so dürfen wir seinem Beispiel folgen, seinen Fußspuren folgen und dem Herrn Jesus jetzt auf dieser Erde dienen mit Freuden.